

Harald Kleinschmidt

unter Mitwirkung von Andreas Stahl

Das Amt Wörlitz – Geschichte und Baugeschichte

eingeleitet durch Dieter Dolgner





Übersichts-Karte
 der
 Herzoglichen Domäne
 Würnitz

Feldmark Würnitz

INHALT

- 7 Vorwort
Harald Meller
- 13 Einleitung
Dieter Dolgner
- 24 I. Anhaltische Landesherrschaft
und Ämterverfassung
- 25 *Exkurs:* Zur Territorial- und Kultur-
geschichte des Wörlitzer Winkels
- 38 Zur Begriffsdefinition »Amt«
- 41 Forschungsstand zur anhaltischen
Landes- und Amtsgeschichte
- 42 Wörlitzer Amtsgeschichte als Spiegel
der Landesgeschichte
- 50 Amt Wörlitz und »Flecken« Wörlitz
als Mediatstadt
- 54 II. Die frühe Amtsgeschichte
von Wörlitz
- 55 Der erste Standort:
Die Amtsburg Wörlitz
- 58 Der zweite Standort:
Von der Amtsburg zum Amtshaus
- 68 Das Amtshaus von 1617 und weitere
Amtsgebäude in Wörlitz
- 70 Das Gelbe Haus, Bau- und Nutzungs-
geschichte, Teil I
- 79 *Exkurs:* Die Marställe von
Fürst Dietrich in Oranienbaum
- 79 Der Marstall von Fürst
Leopold Friedrich Franz in Wörlitz
- 87 Bau- und Nutzungsgeschichte
des Gelben Hauses und zeitlich
tangierender Bauten, Teil II
- 108 III. Das Amt Wörlitz im Dessau-
Wörlitzer Gartenreich des Fürsten
Leopold III. Friedrich Franz
- 109 Der dritte Standort:
Das Amt in der später nach ihm
benannten »Amtsgasse«
- 114 Der Ausbau von Wörlitz zur
Residenzstadt des Fürsten
- 120 Die Vorwerke
- 121 Vorwerk Münsterberg
- 122 Vorwerk Grünehof
- 125 Vorwerk Rothehof
- 129 *Exkurs:* Bauten mit Bohlenbinder-
dach im Gartenreich
- 137 Der vierte Standort:
Der neue Wörlitzer Amtshof,
seine Administratoren und Pächter
- 137 Georg Friedrich von Raumer als
erster Administrator
- 139 Die Administratoren und Pächter
des Amtes Wörlitz bis 1945

149	Der von Erdmannsdorf entworfene Amtshof, bestehend aus Amtshaus und Wirtschaftsgebäuden, sowie die nachfolgenden Veränderungen	296	Anhang
		297	Anhang 1
		298	Anhang 2
165	Die Wirtschaftsgebäude des neuen Amtshofes	300	Anhang 3
171	Der neue Amtshof unter Amtmann Rudolf Nobiling	301	Anhang 4
		302	Anhang 5
178	<i>Exkurs:</i> Der »Baucommissar« Friedrich Schröter	304	Anmerkungen
186	Die Wörlitzer Amtsbrauerei	318	Literatur (Auswahl)
191	Die Amtsziegelei	322	Abbildungen
		323	Danksagungen
196	IV. Erweiterungen herzoglicher Bauten in Anhalt-Dessau im 19. Jahrhundert		
197	Das Haus der Fürstin oder auch das Graue Haus zu Wörlitz		
223	Der Kirchhof zu Wörlitz und seine Farbigkeit, Teil I		
223	<i>Exkurs:</i> Die Maurer- und Zimmermeisterfamilie Corte, insbesondere Maurermeister Dietrich Wilhelm Franz Corte		
249	Der Kirchhof zu Wörlitz und seine Farbigkeit, Teil II		
263	Das Georgium in Dessau		
286	Schlussbemerkungen		



EINLEITUNG

Mit dem Städtenamen »Wörlitz« verbinden sich weltweit Gedanken an eine einmalige Kulturlandschaft, knüpfen sich Erinnerungen an das Dessau-Wörlitzer Gartenreich als Resultat eines in der Aufklärung wurzelnden breitgefächerten gesellschaftlichen Reformwerks. Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau hatte es sich zur Lebensaufgabe gestellt, möglicherweise – einiges spricht dafür – als Gegenmodell zum fridericianischen Preußen, dem mächtigen Nachbarn, sein winziges Territorium von etwa 700 km² Fläche und 36 063 Einwohnern durch geeignete Maßnahmen zu einem Musterstaat zu entwickeln.

Unter dem Eindruck aufgeklärten Gedankengutes, holländischer und englischer Wirtschaftsformen sowie physiokratischer Lehren wurde die Landwirtschaft auf eine sonst in Deutschland nicht zu findende Höhe geführt und das Manufakturwesen im merkantilistischen Sinne gefördert. Die fortschrittliche Sozialpolitik zeigte sich in erster Linie in einer vorbildlichen Armenbetreuung und Krankenpflege. Neben der Toleranzpolitik gegenüber der jüdischen Minderheit gilt es, die pädagogischen Reformen, etwa die im Philantropinum verfolgte Erziehung zu bürgerlicher Brauchbarkeit und patriotischer Gemeinnützigkeit, zu würdigen. Die beachtlichen Leistungen im Verlagswesen, im Musik- und Theaterleben wurden freilich noch durch die Ergebnisse der Landschafts- und Gartenpflege als Sektor einer das ganze Land übergreifenden Umweltgestaltung einschließlich der integrierten Werke der Architektur und bildenden Kunst überboten. In all diesen Bemühungen stand dem Fürsten neben einer Reihe weiterer bedeutender Persönlichkeiten vor allem Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Freund und Vertrauter, als Berater, Kunstsachverständiger und Baumeister zur Seite.

Früher als dies anderenorts geschah bediente man sich im Fürstentum Anhalt-Dessau der emanzipatorischen Funktion der Antikenrezeption. Die Anerkennung und Nutzung des griechischen und römischen Altertums führte zu einer Umorientierung in den Künsten, zur Proklamation des Klassizismus. In den elementaren Formen, der Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit des antiken Erbes fand das vernunftgemäße Denken eine glänzende Bestätigung. Auf zahlreichen Studienreisen und durch einschlägige Veröffentlichungen geschult, ging Erdmannsdorff in der produktiven Aufnahme der griechisch-römischen Antike allen anderen deutschen Architekten voran. Das ab 1765 in Dessau und im Dessau-Wörlitzer Gartenreich entstandene Werk stellt sich als Synthese von römischer Antike, italienischer Renaissance, französischem Barockklassizismus und englischem Palladianismus dar. Dabei weisen die Bauten, das 1769–1773 errichtete Wörlitzer Schloss etwa, in der blockhaften Geschlossenheit, der eindeutigen Begrenzung, den wohlabgewogenen Proportionen und dem sparsam eingesetzten bauplastischen Schmuck im Vergleich mit der durchaus noch lebendigen barocken Tradition eine völlig neue funktionale und formale Konzeption auf. Die Nachahmung antik-römischer Werke, der »archäologische Klassizismus«, war wohl neben dem Wunsch, Erinnerungsbilder der Reisen zu bewahren, auch den lebhaften pädagogischen Intentionen geschuldet.

Keine Frage, Friedrich II. von Preußen hatte 1754/55 mit der Erweiterung des Nauener Tores in Potsdam durch seitliche Wehrtürme in der Aufnahme der Neugotik den Anfang gemacht. In einer Zeit, in der man anderswo bereits begann, die Stadtbefestigungen zu schleifen, schuf Friedrich II. eine neue Toranlage als Hinweis auf Größe und Ruhm der eigenen Vorfahren, als Mahnung, die Wehrfähigkeit der